

Chirurgie-Tertial in León, Nicaragua

März-Juni 2015

Motivation

Unsere Entscheidung einen Teil unseres Pjs im Ausland zu verbringen stand schnell fest, da es eine gute und einfache Möglichkeit ist noch einmal längere Zeit im Ausland zu verbringen und durch die Arbeit in einem fremden Land wirklich in das Leben vor Ort und die Kultur eintauchen zu können. Unsere Wahl fiel auf Nicaragua, da wir unser Spanisch verbessern wollten und wir uns dafür interessierten, wie Diagnostik und Therapie mit den deutlich eingeschränkten Möglichkeiten vor Ort funktionieren.

Auch die Aussicht auf gutes Wetter und kein stundenlanges stupides Hakenhalten spielte natürlich eine Rolle bei unserer Entscheidung.

Vorbereitungen

Bewerbung

Beworben haben wir uns direkt bei der Fakultät in León ca. ein Jahr im Voraus, von anderen haben wir allerdings gehört, dass sie sich erst 4 Monate vor Beginn beworben haben, kürzere Fristen sind hier also sicherlich auch möglich. Ansprechpartnerin ist Dra. Ninoska Delgado Baldizon (Email: ndelgado70@hotmail.com). Auf unsere Anfrage per Mail haben wir eine sehr liebe Antwort bekommen, in der stand, dass wir herzlich willkommen seien und nur einige Unterlagen (Motivationsschreiben, Lebenslauf, Studentenausweis) senden müssten. Nach Einreichen dieser Unterlagen haben wir sehr zügig eine vom Dekan unterschriebene Bestätigung über unseren Aufenthalt am HEODRA bekommen.

Mit diesen Unterlagen sollte man sich noch einmal beim Zibmed melden; da wir uns entschieden hatten ein ganzes Tertial in Nicaragua zu verbringen mussten wir keinen Splitting-Antrag stellen.

Visum und Anreise

Da unserem Aufenthalt nun nichts mehr im Wege stand konnten wir uns um unsere Flüge kümmern. Da uns geraten wurde wegen Visa- und Durchreiseproblemen nicht über die USA zu fliegen nahmen wir den etwas beschwerlichen Weg über Spanien und Costa Rica bzw. Panama auf uns (3 Flüge pro Strecke), was etwas teurer und zeitaufwändiger war, aber durchaus sinnvoll, da wir auch von Anderen gehört hatten, die ihre Anschlussflüge in den USA wegen übertriebener Bürokratie verpasst hatten und viel Geld für neue Flüge ausgeben mussten.

Um ein Visum muss man sich nicht kümmern, bei Einreise bekommt man ein 90tägiges Aufenthaltsrecht, dass man entweder durch einen kurzen Besuch bei der „Imigración“ gegen eine Gebühr von ca. 20 Dollar oder durch Ausreise nach Costa Rica verlängern kann. Bei Verlängerung des Visums bei der Immigrationsbehörde sollte man angeben man sei Tourist und einige Ziele in Nicaragua nennen, die man bereits besucht hat, das erleichtert den Prozess deutlich und lässt keine Missverständnisse bezüglich etwaiger Bezahlung der Arbeit im Krankenhaus aufkommen.

Bei der Einreise wird eine Gebühr von 10 Dollar fällig, die man bestenfalls parat haben sollte, da man sonst von einem Beamten durch den halben Flughafen geschickt und beaufsichtigt wird, um Geld abzuheben.

Sprache

Natürlich ist es von Vorteil Spanisch zu sprechen, um mit Ärzten und Patienten in Kontakt zu kommen

und in die Abläufe im Krankenhaus eingebunden werden zu können. Grade da die Nicas einen deutlichen Akzent haben, der das Verstehen oft nicht ganz einfach macht und an den man sich erst gewöhnen muss. Um sein Spanisch vor Ort zu verbessern gibt es zahlreiche Möglichkeiten, wie die „Casa de Cultura“, die mit dem Erlös Sport und Musikunterricht für Kinder finanzieren oder private Lehrer, die stundenweise für ca. 5 \$ unterrichten.

Wohnungssuche

Ein Zimmer sucht man sich am besten vor Ort und überbrückt die ersten Tage in einem der günstigen Hostels. Der gängige Weg ist durch Leóns Straßen zu streifen und die an den Straßenlaternen oder direkt an den entsprechenden Häusern angeschlagenen Angebote zu studieren. Von WGs über Zimmer bei Familien bis hin zur „Residencia“ für ausländische Studierende gibt es ein ausreichendes Angebot. Durch die Fülle an Freiwilligen vor Ort sind allerdings auch die Preise etwas gestiegen, sodass man je nach Qualität der Unterkunft zwischen 100 und 200\$ pro Monat einplanen sollte. Bei konkreten Fragen helfen wir natürlich gerne weiter!

Gesundheit

Informiert euch rechtzeitig welche Impfungen Ihr zu unseren Standardimpfungen noch benötigt. Das könnt ihr bei dem Betriebsarzt machen oder besser bei der für uns kostenlosen Impfsprechstunde im Immunologie und Hygiene Institut der Uniklin ik.

Natürlich braucht ihr auch eine Auslandskrankenversicherung und ggf. Auslandshaftpflichtversicherung.

Geld

Bezahlt wird in Cordoba. Bankautomaten findet man in León an jeder Ecke, allerdings kann man meistens nur mit Visakarten Geld abheben, die Mastercard funktioniert nicht! Meist kann man auswählen, ob man Dollar oder Cordoba abheben möchte, da man fast überall auch in Dollar zahlen kann, was grade bei größeren Summen sinnvoll ist.

Im Dunklen sollte man nie zu viel Geld bei sich haben, es am Körper tragen und am besten keine Handtasche mitnehmen. So sind wir nie in brenzlige Situationen geraten und haben uns immer sicher gefühlt.

Land und Leute

Die Nicas sind sehr freundlich und hilfsbereit. Man sollte sich anfangs nicht von der (aufgrund der Hitze?) etwas lethargischen Art abschrecken lassen. Trotz ab und zu auftretender Verständigungsprobleme gaben sich immer alle Mühe uns bei unseren Fragen weiterzuhelfen.

Natürlich handelt es sich hierbei nur um Floskeln, dennoch haben wir uns jedes Mal aufs neue gefreut und wohl gefühlt, wenn man an jeder Ecke mit „Amor“ und „Amiga“ begrüßt wird. Manchmal ist die Aufmerksamkeit der Männer allerdings auch schwer zu ertragen und man muss lernen die ständigen Pfiffe und Sprüche auf der Straße zu ignorieren.

Dass Nicaragua das zweitärmste Land Lateinamerikas ist kann man im Zentrum von León zwar schnell vergessen, wenn man ein paar Straßen weiter geht oder die Stadt verlässt wird es einem, besonders auf dem Land, jedoch immer schnell wieder bewusst. Obwohl wir beide schon in ärmere Länder gereist waren hat uns überrascht auf wie wenig Raum und mit wie wenig Mitteln die Menschen hier leben.

Politik ist in Nicaragua ein wichtiges Thema An jeder Ecke wirbt die aktuelle Regierung für ihre guten Taten und gefühlt jeder Zehnte läuft mit von der Regierung gesponserten T-Shirts herum. Auch die Revolution ist immer noch ein wichtiges Thema, so kann man sich in León im Revolutionsmuseum von Zeitzeugen ihre persönliche Geschichte der Revolution berichten lassen.

León gehört zu den heißesten Orten in Nicaragua. Heiß heißt wirklich heiß, selbst wenn man sich nicht bewegt kann man sich gegen ständiges Schwitzen nicht wehren. Gerade im April und Mai erreichen die Temperaturen ihren Höhepunkt, im Juni kühlt es nachts durch den einsetzenden Regen ein wenig ab. Im Norden des Landes ist es meist angenehmer, die Luft ist frischer und es regnet häufiger.

Freizeit

Sowohl Nicaragua als auch León haben genau die richtige Größe, um sie trotz beschränkter Zeit und neben dem Krankenhausalltag erkunden zu können.

In León gibt es jeden Tag und Abend die Möglichkeit etwas zu unternehmen, allerdings sollte man aufgrund der Größe der Stadt keine zu große Abwechslung erwarten. So trifft man sich donnerstags zur Salsa-Night in der „Olla quemada“ und freitags zu Konzerten im „ViaVia“. Da alle Bars gegen 24:00 schließen muss man, wenn man noch feiern will, auf Clubs wie das „Oxygene“ ausweichen, was allerdings nicht so unser Ding war. Im „Nicaraguita“ treten Dienstags lokale Künstler auf und es geht ein bisschen ruhiger zu, außerdem kann man hier lecker essen, wenn man mal eine Pause von Gallo Pinto und co braucht. Gegessen haben wir generell ziemlich gut und viel in den 4 Monaten, da es mittags in den zahlreichen Comedoren große und leckere Portionen für 2-3\$ gibt. Unsere Lieblings-Comedore waren „Los chinitos“ und „D´Karen“, wo es großartige Albondigas gibt. Nicht zu verachten ist auch die riesige Auswahl an günstigem, frischen Obst und frisch gepressten Säften. Sonst waren wir noch gerne im „Pan y Paz“ (französische Bäckerei), im „Café Rayuela“ oder haben die besten Frozen Mojitos der Stadt beim Cubaner „La Bodega“ genossen.

Falls man sich das ganze Essen wieder ein wenig abtrainieren möchte gibt es eine Reihe von Möglichkeiten Pilates, Zumba und ähnliche Kurse zu besuchen. Die Studios haben meist morgens und abends geöffnet und kosten ca. 2\$ pro Stunde.

Wir haben viel Zeit am Strand (Las Penitas) verbracht, der nur 20 km von León entfernt ist. Zwar gibt es einen Bus, der vom „Mercadito“ fährt und ca. 40 Minuten braucht, es lohnt sich allerdings auch immer zu versuchen einen Pickup anzuhalten und auf der Ladefläche mitzufahren. Für Surfbegeisterte gibt es dort gute Bedingungen und die Möglichkeit Boards am Strand zu leihen.

Direkt gegenüber des Krankenhauses befindet sich die „Casa abierta“, wo man sich im Pool erfrischen kann.

Will man andere Gegenden Nicaraguas bereisen sind die Wege aufgrund der Größe zwar nie weit, können allerdings trotzdem ziemlich lange dauern, da man oft nur mit Chickenbussen weiterkommt, die an jeder Ecke halten.

Es gibt einige Ziele, die man gut an einem (verlängerten) Wochenende besuchen kann (Granada, Masaya, Laguna de Apoyo, Somoto, Miraflores, ...), für andere Ziele wie die Corn Islands sollte man sich mehr Zeit nehmen. Ein Muss ist es auch einige der unzähligen Vulkane Nicaraguas zu besteigen, von denen man einen tollen Blick hat. Besonders beeindruckt hat uns der Telica, in dessen Krater man bei guter Sicht Lava sehen kann.

Krankenhaus und Arbeitsleben

Das Krankenhaus stellt keine Arbeitskleidung zur Verfügung. Für die erste Zeit sollte man deshalb Kasack und Kittel dabei haben, diese können jedoch auch vor Ort in einer leichteren Version (bei den Temperaturen sinnvoll) gekauft werden (Kasack und Hose 10\$). Auch Mundschutz und OP-Hauben sind nicht immer vorhanden und werden nicht im OP ausgegeben, können aber vor Ort in jeder Apotheke gekauft werden. Desinfektionsmittel sollte man mitbringen, da dieses im Krankenhaus Mangelware ist.

Am ersten Tag sollte man sich auf dem Campus medico (einfach mit dem Taxi zu erreichen) bei Dra. Ninoska Delgado Baldizon melden, ihr Büro liegt wenn man herein kommt direkt links. Dort wird man angemeldet und aufgefordert eine Anzahlung der Studiengebühren zu leisten. Vorher wurde uns per Mail mitgeteilt, dass diese 900\$ betragen sollen, allerdings wussten wir bereits aus anderen Erfahrungsberichten, dass kaum jemand bisher den vollen Betrag gezahlt hatte. So haben wir alle 100\$ angezahlt und wurden nicht wieder aufgefordert den Rest zu begleichen.

Am folgenden Tag trifft man sich um 7:00 zur Frühbesprechung im zweiten Stock (3° Piso). Dort versammeln sich jeden Morgen die Ärzte der Chirurgie und besprechen die Fälle der vergangenen Nacht, ggf. gibt es Vorträge oder Fortbildungen. Hier sollte man sich dem Chefarzt vorstellen, der je nach Laune sehr hilfsbereit sein kann, man sollte aber darauf vorbereitet sein, dass sich niemand für einen zuständig fühlt. Wir hatten das Glück, dass noch eine alte Pjlerin da war, die uns das Haus gezeigt hat.

Da wir 6 deutsche Pjler in der Allgemein- und 2 in der plastischen Chirurgie waren haben wir beschlossen uns aufzuteilen. Man kann in die Notaufnahme oder einen der OP-Bereiche gehen, auf der Station gibt es meist zu wenig zu tun. Man kann allerdings bei den Visiten mitgehen, die nur oft schon mit einheimischen Studenten überfüllt sind. Da wir die Rotation der Nica-Studenten nie ganz durchschaut haben konnte es passieren, dass wir plötzlich mit 15 Leuten in der Notaufnahme oder dem OP standen und uns damit arrangieren mussten.

In der Notaufnahme hing es auch immer ein bisschen von den anwesenden Ärzten ab, was und wieviel wir machen konnten. Außerdem hängt es auch vom persönlichen Einsatz und natürlich den Sprachkenntnissen ab, ob man nur stiller Beobachter bleibt oder eigene Patienten betreut. Es ist immer möglich Wunden zu reinigen und zu nähen, Katheter zu wechseln und Patienten vorzuuntersuchen. Man muss sich allerdings an eine nur gelegentlich funktionierende Klimaanlage und Kakerlaken gewöhnen. Wenn in der chirurgischen Notaufnahme mal nichts los ist, gibt es die Möglichkeit nebenan bei den Orthopäden zu helfen.

OPs gibt es auf der zweiten und dritten Etage, hier ist man nicht an die Allgemein Chirurgie gebunden, sondern kann auf dem OP-Plan gucken was einen interessiert (Gyn, Auge, Pädiatrie, Ortho,..). Wenn man an den OP-Tisch möchte, sollte man den Operateur vorher fragen, ob man sich einwaschen darf, da die Studenten hier nicht zum Haken halten eingeplant sind.

Da das Krankenhaus ein öffentliches und kein privates Krankenhaus ist, werden hier v.a. ärmere Bevölkerungsschichten behandelt. Die komplette medizinische Versorgung ist für die Patienten kostenlos.

Außerdem haben wir uns entschieden für 2 Wochen die „Practicas comunitarias“ mitzumachen. Jedes Jahr müssen die Studenten des fünften und sechsten Jahres für 6 Wochen in den Krankenhäusern und Gesundheitszentren in den entlegeneren Gebieten des Landes mitarbeiten. Möchte man an dieser Rotation teilnehmen, sollte man sich mit Leonor, die ihr Büro ebenfalls auf dem Campo medico in der ersten Etage hat, in Verbindung setzen. Leonor ist total nett und hilfsbereit und man kann mitbestimmen, wohin es geht und wie lange man bleiben möchte. Wir waren im Norden in La Dalia, haben allerdings später von hiesigen Studenten erfahren, dass **Matigua** oder **Makkuku** die bessere Wahl gewesen wären. Am ersten Tag geht es mit öffentlichen Bussen zum jeweiligen Ziel. Untergebracht ist man im Centro de Salud, wo auch das Pflegepersonal und die Ärzte wohnen, die hier nach ihrem Studium 2 Jahre arbeiten müssen. Die Unterkunft war auch für nicaraguanische Verhältnisse gewöhnungsbedürftig. Abgesehen von einer Matratze auf dem Boden inklusive Bettwanzen und Kakerlaken stand uns keine Aufenthaltsmöglichkeit zur Verfügung und ins Bad kamen wir nur, wenn zufällig die Ärztin mit dem einzigen Schlüssel anwesend war.

Die 4 Studentinnen, die mit uns dort waren, mussten jeden vierten Tag „Turno“ (36h-Dienst) machen,

an denen wir hätten teilnehmen können. Da wir aber schon immer nach der normalen Arbeitszeit k.o. Waren haben wir uns dagegen entschieden.

Hauptsächlich waren wir in der Notaufnahme, wo Schwangere und Machetenverletzungen das Hauptgeschäft bilden. Wenn man möchte kann man hier viel nähen und Wunden versorgen, dabei muss man oft ziemlich improvisieren, da fast immer der richtige Faden, das Nähbesteck oder die Desinfektion fehlte und die Ärzte keine Zeit hatten sich um einen zu kümmern. Außerdem waren wir einen Tag auf der Gyn (schockierend viele Minderjährige Schwangere) und im OP. Zudem hatten wir das Glück, das während unseres Aufenthaltes eine Impfkation stattfand, bei der wir in den umliegenden Dörfern von Haus zu Haus gelaufen sind und die Kinder geimpft haben. So konnten wir einen guten Einblick erhalten, wie die Menschen auf dem Land leben.

Fazit

Die 4 Monate in Nicaragua sind unheimlich schnell vergangen und wir haben das kleine Land ins Herz geschlossen. Wir haben im HEODRA viel gesehen und gelernt, es war uns jedoch immer selbst überlassen wie viel wir arbeiten möchten und die Ärzte hatten immer Verständnis dafür, wenn wir reisen und ihr Land besser kennenlernen wollten. Das Tertial hier ist auf jeden Fall für alle zu empfehlen, denen das Kennenlernen einer anderen Gesundheitsversorgung und eines neuen Landes wichtig sind. Falls du allerdings Chirurg werden möchtest und die gute Lehre und Betreuung wichtig sind ist León wohl nicht der richtige Ort.

Kamilla Teutsch und Liza Lippik, Juli 2015